

Hermann Sallmayer

## Weiberhandel (1856)

Hier Czerkess' in blankem Golde  
Zahl ich tausend der Piaster,  
Gebe dir drei blanke Klingen,  
Feinste Arbeit von Damascus.«

5

»Schau die Augen, wie sie blitzen!  
All dein Gold ist dunkle Leuchte.  
Sieh die Stirne, sieh die Nase,  
Fein gebogen wie dein Stahl.

10

Willst du meine Tochter, Kaufmann,  
All die Formen, fein und edel',  
Mußt du dein Gebot verbessern.  
Hohes Gut will hohen Preis.«

15

»Gebe dir noch die Pistolen,  
Ausgelegt mit feinstem Silber,  
Treffen gut vierhundert Schritte,  
An Piaster hundert noch.«

20

»Sieh die Flechten, wie sie glänzen,  
Diese Zähne, weiß wie Perlen,  
Und die Lippen frisch wie Rosen,  
Wenn sie kaum sich noch erschlossen.«

»Du bist hart; doch will das Letzte  
Ich dir bieten, was ich habe;

Dieses Stahlnetz will ich geben!  
Willst du, ist der Handel fertig.«

25                    Und der Handel ist geschlossen,  
                         Sein ist die Czerkessentochter,  
                         Ihre Reize sind sein Eigen.  
                         Kurzer Abschied — Nimmerseh'n!

\* \* \*

30                    Nur Barbaren, unzivile  
                         Handeln so mit Blut vom Blute.  
                         Gott sei Dank, bei uns ist Bildung  
                         Doch viel weiter vorgeschritten!

\* \* \*

35                    Schwarzbefracket tritt ein der Freier,  
                         Futterale fein von Thierfell  
                         Decken seine Menschenhand  
                         Und das Bein die Unnennbare.

40                    Liebe, Glück, Nichtlebenkönnen!  
                         Altbekannte Formelworte,  
                         Wie buchhändler'sche Annoncen,  
                         Vom Bedürfniß, längst gefühlt.

»Meine Tochter ist die Ihre,  
Gut ist sie und fromm und treu,  
Ihre Tugend ist ihr Reichthum,  
Und ihr Herz die ganze Mitgift.«

45                    Oder auch: »Ich hör mein Lieber,  
Daß Sie brav und fleißig sind,  
Sonst ein Mann, ein wünschenswerther,  
Aber haben Sie auch Geld?«

50

Oder auch: »Wenn Sie die Schulden,  
Die des holden Kind's Erziehung  
Jahrlang mich zu machen zwang,  
Zahlen können, sei sie Ihre!«

55

Zwar der Eine schätzt die Tugend,  
Aber Geld steht doch noch höher;  
Und der Zweite ist wohl edel,  
Aber edel ohne Geld.

60

Und der Dritte denkt durch Heirat  
Eigne Schulden selbst zu tilgen;  
Keiner also von den Dreien  
Gibt das rechte Brautgebot.

65

Wie Viel geben? wie Viel haben?  
Nicht an Neigung — nein an Gelde!  
Ohrenkratzen, wenn fünf Groschen  
Wen'ger als man hoffte, sind.

70

Endlich kommt der rechte Freier  
Leeren Herzens — vollen Taschen  
Und es strömt der Eltern Segen  
Schockweis auf das Liebespaar.

Gott sei Dank, daß bei uns Bildung  
Knüpft der Neigung dauernd Bündniß;  
Lebet wohl, geliebte Eltern!  
Doch, wenn Scheidung — Wiederseh'n.

Textnachweise:

- A Hermann Sallmayer, *Spiegelbilder. Gedichte*, 2. durchgesehene und vermehrte Auflage, Wien 1856, S. 123–126.
  - *Nicht enthalten in der ersten Auflage der »Spiegelbilder« (Augsburg 1854)*
- B *Illustrierte Novellen-Zeitung*, 4. Jahrgang, Nr. 76 (21. September 1856), S. 604.